





Untergegangen am Sonnabend ist ein mit...

Zu der großen Schiffszeppele in Sann...

Die letzten Schiffe in Vertheilung. Die...

Die Längs- und Querschnitte der Eisen...

Ein 60-jähriger Mann, wie im Vorbericht...

Der Unglücksfall in Schneidemühl. Die...

Sozialdemokratische Nummer 45 des...

Ein blutiger Kampf zwischen Soldaten...

25 000 Mark unterschlagen. Ein Kassabote...

Die Cholera. Das Nachrichtenamt macht folgende...

Ueber den Zusammenstoß zweier Eisenbahnzüge...

bei Schönebeck a. d. Elbe werden folgende...

Es ist Strachen erfolgte und im An hatten...

Wetterbericht des Kreisblatts. Bericht aus...

Abonnement auf das täglich erscheinende...

Modesteste und tollste Herr wußte in...

Zum Wachen des Gefängnisses, des Galles...

Die Frauen sind die besten Richter. Es...

Die Wasserfure tritt in den Hintergrund...

Versteigerung. Am 11. d. M. Vormittags 9 Uhr an...

Verkauf. Gutgehende Tischlerei verbunden mit...

Verkauf. Ein prachtvoller Kammerweib...

Verkauf. Für eine Dame, 25 J. alt, aus guter...

Zwangsvorsteigerung. Donnerstag, den 9. d. Mts., Vormittags 9 1/2 Uhr...

Jeder Husten erschwert und greift die Athmungsorgane...

Stollwerk'schen Brust-Bonbons treffliche Dienste leistend.

Trübseligkeiten kauft Reiche. Wildbandlung, Halle a. S.

Vaden-Vermietung. Der hiesiger Herr Matt o. innere...

Volksbibliothek. Mittwoch, den 12. d. Monats.

Ueberzeugung macht wahr! Wegen vollkommener Aufgabe...

Einkaufspreisen. ff. Kaffeeservice billig.

C. Heidenreich, am dem Waisenmarkt.

Hoheftühle werden gut und dauerhaft von meinem...

Ca. 8 Ctr. Sen hat zu verkaufen Böhlend, Ostfau.

Wetterbericht des Kreisblatts. Bericht aus...

Abonnement auf das täglich erscheinende...

Modesteste und tollste Herr wußte in...

Zum Wachen des Gefängnisses, des Galles...

Die Frauen sind die besten Richter. Es...

Die Wasserfure tritt in den Hintergrund...

# Geschäfts-Eröffnung!

Erlaube mir die ergebene Mittheilung, daß ich ~~am~~ **Dienstag, den 7. d. Mts.** ~~mein~~ Geschäft nach

## Oelgrube 2021

verlege. Einem hochgeehrten Publikum, sowie meiner werthen Kundschaft für das mir entgegengebrachte Wohlwollen bestens dankend, bitte mir dasselbe auch fernerhin in meinem neuen Lokale zukommen zu lassen. Mit Hochachtung

### H. Agte, Merseburg.

### Sächsisch-Chüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a. S.

Auf Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 16. März 1892 ist das **Grundcapital** unserer Gesellschaft durch Ausgabe von 991 Stück Stamm-Actien à 1200 Mark um **1189200 Mark** erhöht worden. 530 Stück dieser neuen Actien sind im vorigen Jahre zur Ausgabe gelangt; restliche 461 Stück sollen nach dem Beschlusse des Aufsichtsraths gegenwärtig unter folgenden Bedingungen auszugeben werden:

- 1) Auf je 9600 Mark des bisherigen Actienkapitals kann eine neue Actie à 1200 Mark erhoben werden.
- 2) Das Bezugsrecht ist bei Vermeidung des Verlustes vom 10. November bis zum 10. December dieses Jahres auszuüben.
- 3) Bei Geltendmachung des Bezugsrechts sind die vorhandenen Actien ohne Dividendenansprüche mit Nummer-Verzeichnis zur Abtrepelung entweder an die **Kaufkassa der Gesellschaft** in Halle a/S., oder an den **Gallesche Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.** in Halle a/S., an Herrn **E. Bennewitz** in Magdeburg, „S. C. Plaut“ in Berlin

eingureichen. Die Zeichnung der neuen Actien ist durch schriftliche, in 3 Exemplaren zu unterzeichnende Erklärung zu bewirken; gleichzeitig sind 25 Prozent des Nominalbetrages der gewünschten Actien zuzüglich 10 Prozent Aufgeld einzuschließen.

- 4) Die eingereichten Actien werden nach der Abtrepelung zurückgegeben.
- 5) Zeichnungen über das angegebene Verhältnis hinaus sind zulässig und sollen, soweit das Material reicht berücksichtigt werden, wobei die Eintheilung der Ueberzeichnungen dem Aufsichtsrath und dem Vorstände vorbehalten bleibt.
- 6) Die Restzeichnung von 75 Prozent des Nominalbetrages ist bis zum 1. Februar 1894 gegen Empfangnahme der neuen Actien zu leisten. Diese restlichen 461 Stück Stamm-Actien à 1200 Mark nehmen vom 1. Januar 1894 ab an der Dividende Theil; eine Zinsberechnung findet nicht statt. Zur Zeichnung fordern wir ergebenst auf. Halle a/Saale, den 3. November 1893.

**Sächsisch-Chüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung in Halle a. d. S.**  
Der Aufsichtsrath. Der Vorstand.  
von Vog. Sublow.

### Geschäfts-Uebergabe.

Hiermit meinen Freunden und Bekannten, sowie dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit heutigem Tage das **Gesellschaftshaus „zur Kaiser Wilhelms-Halle“**, Gallesche Straße 36, Herrn **Gustav Grasshoff**, Besitzer des **Concordia-Etablissement**s zu Halle a/S., übergeben habe. Indem ich für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich gleichzeitig, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen. Hochachtungsvoll ergebent **W. Voigt.**

Auf Obiges Bezug nehmend, soll es mein eifriges Bestreben sein, durch **coulante, aufmerksame Bedienung** das mich beehrende Publikum zufrieden zu stellen. Die Lokalitäten sind neu restaurirt und stehen außer meinen Gastzimmern den verehrlichen Vereinen und Corporationen auch meine Saale und andere hinreichende Räumlichkeiten zur Verfügung. — Indem ich bitte, meine Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll ergebent **G. Grasshoff**, Besitzer der „Kaiser Wilhelms-Halle“.

### Spazierstock mit Musik,

eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. **Neuheit!** Schon für Zimmermusik und Landpartien. à Stück nur Mark 3,50 per Nachnahme oder Vorkaufsendung. Briefmarken nehme in Zahlung.

**O. Kirberg, Düsseldorf a. Rhein.**  
Kinderstöcke mit Musik nur Mark 1,50.

Verantwortlich für den Reclame- und Anzeigenheil: H. Lietze in Merseburg. — Druck: Schulze'scher Druck- und Verlagsanstalt in Merseburg.

**Bur Feier des Geburtstages D. Martin Luthers** wird am **Freitag, den 10. November, Abends 8 Uhr**, im großen Saale des „Tivoli“ auch in diesem Jahre eine **festliche Versammlung** stattfinden, zu welcher alle evangelischen Mitchristen eingeladen werden.

**Programm:** Gemeinliche Gesänge, Gesangsvorträge der Herren Lehrer und Anwesenden. Letztere werden gehalten von dem Unterzeichneten: „Zur 350 jährigen Jubelfeier der Einführung der Reformation in Merseburg“, und von Herrn Domdianus Bithorn: „Charakteristiken aus der Reformationstheorie als Spiegelbild für die Gegenwart.“ J. A. Teuchert, Pfarrer.

## Reine unverfälschte Seide!

Da: Geschäftshaus Aug. Polich in Leipzig hat es sich alle Zeit angelegen sein lassen, in seinen seidenen Kleiderstoffen nur die solidesten Erzeugnisse zu begünstigen und der langjährigen Erfahrung gemäss nur die seidenen Stoffe zu liefern, welche im Tragen erprobt und bewährt sind. Alle Käuferinnen eines seidenen Kleidens haben dadurch die sicherste Gewähr und die beste Bürgschaft für eine reelle und gute Besienung.

(Von anderer Seite empfohlene Versuche, Seide auf ihre Echtheit durch Verbrennen der Fäden zu prüfen, sind trügerisch und für den Laien vollständig nutzlos; die einzig sichere Bürgschaft bleibt die anerkannte Solidität des Kaufmannes.)

**Aug. Polich's Seidenstoffe**

gehören in der That zu dem Besten, was in gutem Material und gediegenen Webarten im In- und Auslande erzeugt werden kann. Reine Seide, Meter von M. 1,80 an.



Ein großer Transport

## Va. Weser = March

### Rühe,

sowie engl. Läufer Schweine, **Louis Nürnberger.**

**Frische Krammetsvögel, frische junge Fasanenhähne, frisches Rehwild, Rücken u. Keulen, Rügenwalder Gänsepokelfleisch, Rügenwalder Gänsefest, frischen geräuchernden Aal, frische Sardellen-Leberwurst** empfiehlt **C. L. Zimmermann**

Mit dem heutigen Tage habe ich die **36 sächsener Windmühle** übernommen und bitte die Herren Dekonomen und Bewohner von Zöschen und Umgegend mich in meinem Geschäft gütlich unterstützen zu wollen; Pünktlichkeit und Reellität wird zugesichert. Zöschen, im November 1893. **Otto Müller, Müllermstr.**

Suche zum 1. Januar n. J. für feineres Geschäft eine ältere, zuverlässige, mit guten Zeugn. versehenen Köchin, welche Hausarbeit m. übernimmt. Gehalt 180 M. **W. H. Kassel, Johannisstr. 19.**

**„Unbezahlbar“** ist **Crème Grolsch** zur Verschönerung und Verjüngung der Haut. Unschalbar gegen Sommer- und Leberflecke, Nessler, Aseurthe etc. Preis 1,20 M. Grolsch-Seife dazu 80 Pfg. Erzeuger: J. Grolsch in Brunn. D. Schöffengericht d. Landgerichts I in Berlin u. d. Amtsgericht i. Freiburg (Baden) erkannten, dass Crème Grolsch kein Geheimmittel, sondern ein z. Verschönerung d. Körpers dienender Toilettenartikel ist. Kündlich in Parfümerie-, Drogeriehandlungen und bei Friseurs. Wo nicht vorräthig auch zu beziehen aus der Apotheke in Leipzig-Schkeuditz.

**Hochstämmige Rosen** verkauft **H. Zahn** in Merseburg. Amtshäuser.

### Emser Pastillen

aus dem Emser Wasser enthaltenden mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der Kaiser-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control-Strichen vorräthig in den meisten A. Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorräthig in Merseburg bei **F. Curtze, Apoth.** in Schkeuditz bei **H. Wegner, Droger.**

### Germanische Fischhandlung



Lebendfrisch auf Eis: **Schellfisch** Pfd. von 25 Pfg. an, **Gabeljau, Schollen, grüne Serringe** Pfd. 10 Pft., **Käuserwaren** und **Fischkonferen**, **Braterringe, Sardinen u. Bücklinge** stückweise billigt. **W. Krämer.**

### Gieseler's Restaurant

**Gotthardstr.** Heute **Mittwoch** Abend von 6 Uhr an: **Salknochen** mit **voigtländ. Klößen** u. **Meerrettig.**

### Reichskrone Merseburg.

**Sonntag, den 12. und Montag, den 13. Novbr. 1893:** **Nochmaliges 2 Abende** umfassendes **Dresdener Gesammt-Gastspiel** unter Leitung des **Hr. Adolph Bernhardt** aus Dresden.

Gäste: **Henriette Waffon**, **Kel. Hofschaupl.**, **Emeline Schultze** v. **Hofst.** in **Dresden**, **Dir. Emil Hahn**, **Ehrenmitgl.** des **Meininger Hofst.**, **Otto Ostbert**, u. **Wallner-Theater** in **Berlin**, **Max Wendt** u. **Köln**, **Städtl.**, **Matthias Gaudius** v. **Deutsches Theater** in **Berlin**.

Zur Aufführung kommen: **Cornelius Voss**, **Kupflich** von **Schöndhan**. **Novität: Der Unterstaatssekretär.** Kupflich von **Wolff Wilbrandt**.

**5** Eparth für beide Abende 3,50, einzeln 2 M., **numm. Paquet** für beide Abende 2.—, einzeln 1,25 M., **Portiere** 60 Pfg., **Gallerie** 30 Pfg. **Billetverkauf** in der **Wustfaltenbldg.** des **Hrn. F. B. Wenneke** und bei **Hrn. Peinr. Schulte jun.**

### Kaiser Wilhelmshalle.

**Im kleinen Saale** finden heute und folgende Tage **Gesangs-Vorträge** statt. **Entrée frei!** **Die Direction.**

### Herzlichen Dank.

Für die liebevollen Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniß meines theueren Vaters, des **Dekonomen Friedrich Krösch**, sage ich hiermit meinen innigsten Dank. Merseburg, den 7. Novbr. 1893. **Paul Kratzsch.**

Stierzu: 1 Beilage.

# Beilage zum Merseburger Kreisblatt.

Nummer 263.

Mittwoch, den 8. November 1893.

66. Jahrgang.

## In der Schule des Lebens.

Roman in zwei Theilen von L. Gies.

(32. Fortsetzung.)

„Glücklich, hier in unserm Hause“, erwiderte Schwester Christine.

Das Erkennen der guten alten Schwester war so naiv, daß ein schwaches Lächeln um Marien's traurigen Mund zuckte. Ach, wie hätte sie auch der Alten begreiflich machen können, was ihr Herz bewegte, was sie mit bangter Sorge für die Zukunft ersahle; und sie erwiderte daher nur leise, indem sie mit beiden Händen langsam ihr Haar aus der Stirn strich:

„Ich glaube, ich habe Heimweh, Schwester Christine.“

Diese schüttelte verwundert den Kopf. Wie selbstverständlich ist doch die Jugend in ihrem Empfinden. Wenn von einer, so würde sie von Schwester Marie geglaubt haben, daß sie völlig in den Pflichten und Freuden ihres Berufes aufging. Was mochte ihr plötzlich den Sinn gewandelt haben?

„Ich dachte, hier wäre wohl die beste Heimath“, meinte sie bekümmert. „Und in fünf Jahren haben Sie diese bei uns nicht gefunden?“ — „Ach bitte, liebe Schwester Marie, sagen Sie es doch sonst zu Niemandem, daß Sie hier nicht glücklich sind, damit kein Schatten auf das Haus fällt.“

Marie hatte sich erhoben; gerührt blickte sie in das gutmüthige Gesicht der Alten, deren erstes und oberstes Interesse dem Gemeinwesen galt, als dessen Glied sie sich mit Stolz sah.

„Ich verspreche es Ihnen, Schwester Christine“, entgegnete sie herzlich. „Mir ist schon besser, und auch die trübe Stimmung wird vorübergehen. Haben Sie Dank für Ihre Güte und — gute Nacht.“

Sie nickte noch freundlich von der Thür her und verließ leise das Gemach.

9.

Am andern Morgen schien die bleiche Winter- sonne mit einem schwachen Versuch zu wärmen durch die spiegelhellen Scheiben in das Zimmer der Frau Oberin. Nichts von Luzus war hier zu sehen, aber die schönen, sorgfältig gepflegten

Blattsprangen, auf denen nicht das geringste Staubkorn zu entdecken war, die blühenden Gewächse am Fenster und eine zwar atmofidische, jedoch hübsche Einrichtung machten den Raum außerordentlich freundlich. Und wech ein passender Rahmen für seine Bewohnerin!

Dieselbe sah vor dem Schreibtisch in einem Lehnstuhl, der ein wenig zur Seite gerückt war; denn zu ihren Füßen auf einem niedrigen Schemel sauzerte Marie. Das Gesicht der alten Dame beugte sich zu dem jungen Mädchen mit einem Ausdruck von Milde und Freundlichkeit herab, welcher dieser ihre Rechte leicht machte; denn eine solche hatte sie schon früh hierhergeführt. Sie bekannte treulich Alles, was sie geacht: ihr spätes Nachhausekommen, die Begleitung des jungen Arztes, und nur der Begegnung mit Pfarrrer Salsfeld gedachte sie mit wenig Worten, sich anklagend, daß sie heftig und unbedeuten seine Vorwürfe zurückgewiesen habe. Ein unmerkliches Lächeln zuckte um die Mundwinkel der Frau Oberin bei ihren letzten Worten.

„Et, der Herr Pfarrrer hat sich nicht über Sie bei mir beklagt, Schwester Marie.“ sagte sie verwundert; „und ich hatte doch heute früh nach dem Gebet schon eine lange Unterredung mit ihm. Wenn also Ihr Vergehen wirklich gar so schlimm gewesen ist, so müssen Sie von ihm den Verweis entgegennehmen.“

Marie zögerte einen Augenblick in peinlicher Verlegenheit dann sagte sie:

„Ich möchte Sie herzlich darum bitten, daß Sie mich dafür strafen, und — daß Sie ihm sagen, wie sehr ich bereue, meine Stellung ihm gegenüber einen Augenblick vergessen zu haben.“

Die Oberin sah forschend in das bleiche Gesicht mit den gesenkten Lidern. Welche Frau und sei es die bedeutendste, könne wohl der Versuchung widerstehen, in einer Liebesangelegenheit ein wenig Vorschung zu spielen! Sie kannte die Gesühle des jungen Geistlichen für Marie, und dieselben entsprachen ihren Wünschen ganz außerordentlich. Eine bessere Frau hätte er kaum finden können, und auch das Loos des jungen Mädchens an der Seite des zwar strengen aber trefflichen Mannes dünkte ihr glücklicherweise. So erwiderte sie, und ein leichter Schalk war in ihren Worten nicht zu verkennen:

„Mein liebes Kind, ich habe Sie schon für Ihre Liebertretungen tüchtig auszuhalten, und nun soll ich auch noch Ihr Vergehen gegen den Herrn Pfarrrer rügen. Ei, das mag er doch selbst thun; und Ihnen soll nicht erpart bleiben, ihm Abbitte zu leisten. Ich werde Sie jetzt gleich zu ihm schicken.“

Hettig erschrocken faltete Marie unwillkürlich die Hände und sie gegen die Oberin erhebend, sah sie mit einem lebenden Ausdruck zu ihr auf.

„Fürchten Sie sich denn so sehr vor ihm?“ fragte jene lächelnd.

„Ja, ich fürchte mich vor ihm,“ entgegnete das junge Mädchen nach kurzem Zögern.

„Aber Sie haben gar keine Ursache dazu,“ meinte die Frau Oberin, und ihre Mundwinkel zuckten verächtlich.

Die Augen der beiden begegneten sich — in in schnellem Versehen. Glühendes Roth übergoß plötzlich das blasser Gesicht des jungen Mädchens. Sie hatte sich heftig erhoben und stand mit niedergebückten Augen vor der alten Dame.

„Ich habe triftige Gründe, warum ich diese Unterredung mit dem Herrn Pfarrrer zu vermeiden wünschte,“ sagte sie in bescheidenem Tone.

„Und darf ich diese Gründe nicht kennen?“ forschte die Oberin.

Marie zauderte eine Weile, dann sagte sie fest: „Ich fürchte, der Herr Pfarrrer hegt in Bezug auf mich Wünsche, die ich niemals erfüllen kann.“

„Ah, Schwester Marie!“ rief die alte Dame äberrückt.

„Niemals,“ wiederholte das junge Mädchen, die Augen in ruhiger Bestimmtheit auf die Oberin geheftet.

Prüfend blickte diese in das ernste Gesicht Marien's, dessen entschlossener Ausdruck sie beschte, daß es nicht mädchenhafte Pierei, sondern der Entschluß eines Charakters war, der seine Handlungsweise selbst zu bestimmen gewohnt ist. Die alte Dame sah sich einer solchen Natur innerlich zu nahe verwandt, und war zu großdenkend, als daß sie ihren Einfluß hätte brauchen sollen, um den Willen des jungen Mädchens zu beugen, obgleich ihr derselbe eine große Enttäuschung bereite.

„Das thut mir herzlich leid, Schwester Marie,“ sagte sie bedauernd. „Es war ein lebhafter Wunsch von mir, daß Sie hier für immer Ihre Heimath finden sollten. Indessen — wir dürfen nicht erwarten, daß sich alle unsere Wünsche erfüllen.“

„Oh, wie gütig Sie sind, Frau Oberin, ich danke Ihnen.“ — begann Marie mit Wärme.

„Sie haben mir nicht zu danken, mein Kind. Aber der arme Herr Pfarrrer! Es wird ihm peinlich sein, Ihnen hier täglich zu begegnen, wenn er erst weiß, daß Sie ihm keine Hoffnung geben. Und mir wird ja wohl das unangenehme Amt zufallen, es ihm begreiflich zu machen — — Am besten ist, Sie gehen eine Weile aus dem Hause. Sobald eine Schwester für Privatpflege gemünst wird, mögen Sie sich bereit halten.“

Marie beugte sich über die Hand der alten Dame und küßte sie mit einem Gefühl dieser Ehrerbietung. Dann verließ sie erleichterten Herzens das Gemach.

Draußen auf dem Flur traf sie mit Sabine zusammen, welche gekommen war, ihren Mann abzuholen, der heute als geheilt entlassen werden sollte. Aber dieses erfreuliche Ereigniß schien keineswegs erheitend auf die junge Frau zu wirken; denn sie seufzte tief, als sie mit Marien die Treppe hinauf stieg, sich wortreich darüber v. r. breiten, was nur werden solle, wenn ein neuer Geiz, oder kein Verdienst ihr ins Haus käme. Marie suchte sie damit zu beruhigen, daß sie erklärte, ihr Mann sei völlig hergestellt und könne bald wieder arbeiten.

„Aber sie strafen ja,“ entgegnete Sabine in klagendem Tone, das Wort „strafen“ so aus- sprechend, wie die bekannte weibliche Handarbeit. „Ach Gott, das Gestreife, das ist unser Verderben! Davon hat kein's nichts auf dem Bunde geruht. Ach Gott, wäre ich doch auf dem Bunde geblieben — — In dieser Weise ging es fort, bis Marie die Thür zu dem Krankenzimmer öffnete, und der jungen Frau vor Ueberraschung der Mund offen stehen blieb, bei dem Anblick, der sich ihr bot.

(Fortsetzung folgt.)

